



MITEINANDER
FÜR MORGEN



+++ Tariftelegramm +++



Bezirk
Mitte

Metall- und Elektroindustrie Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Nr. 1 / 16. November 2017

Die erste Tarifverhandlung für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland

6 Prozent mehr Entgelt, mehr Zeit für uns – Arbeitgeber stellen Gegenforderungen



Wir wollen die Arbeitswelt von morgen gestalten

Damit war zu rechnen. Die Arbeitgeber zeigten sich nicht bereit, über unsere Tarifforderungen zu verhandeln. Stattdessen stellten sie provokative Gegenforderungen. Scheinbar sehen sie die



Zeit gekommen, bestehende Tarifregelungen zu ihren Gunsten zu verändern. Zurück zur 40-Stunden-Woche, Ausweitung prekärer Arbeit und runter mit den Zuschlägen, so scheint das Credo ihrer angeblichen „Modernisierung der Arbeitszeit“. Und sie spüren politischen Rückenwind, denn vor wenigen Tagen haben auch die sogenannten „Wirtschaftsweisen“ das Ende des Achtstundentages gefordert.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das muss für uns jetzt heißen, den Druck zu verstärken. Es geht darum, in den Betrieben für unsere Tarifforderungen zu werben, für mehr Geld und Arbeitszeiten, die zu unserem Leben passen. Die Forderungen der Arbeitgeber zeigen: Im Kern wollen sie längere Arbeitszeiten für weniger Geld. Wir aber wollen die Arbeitswelt gestalten: miteinander – für morgen. Die Demonstration unserer Kolleginnen und Kollegen heute in Mainz kann nur ein Anfang sein.

Jörg Köhlinger
Bezirksleiter IG Metall Bezirk Mitte

Vor Beginn der Tarifverhandlungen für die 400.000 Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie demonstrierten mehr als 500 Metallerrinnen und Metaller für unsere Forderungen: Mehr Geld und mehr freie Zeit für uns. In den Verhandlungen erläuterte und begründete unser Verhandlungsführer, Jörg Köhlinger diese Forderungen. Auch die wirtschaftliche Lage spricht dafür: Auftragslage, Auslastung, Beschäftigung, Produktivität – egal, welche Kennziffer man sich anschaut, die Metall- und Elektroindustrie steht glänzend da. Eine Entgelterhöhung schafft zusätzliche Kaufkraft und kommt der Wirtschaft entgegen. Und: Mehr freie Zeit für die Arbeitnehmer ist einfach zeitgemäß.

Die Arbeitgeber kamen ihrerseits aus der Deckung: Sie fordern gravierende Verschlechterungen, u.a. wollen sie Hand an die

Zuschläge legen, mehr 40-Stundenverträge abschließen können, sachgrundlose Befristungen ausweiten u.a.m. Alles in allem: Zurück ins vorige Jahrhundert, ein „arbeitszeitpolitisches Rollback“ nennt Verhandlungsführer Jörg Köhlinger diese Phantasien.

Kurzum: Trotz der guten Konjunktur sind die Arbeitgeber in Hessen, Rheinland-Pfalz und an der Saar nicht bereit, konstruktiv über unsere Forderungen zu verhandeln. Ob sich das in der zweiten Verhandlung (am 6. Dezember) ändert, muss bezweifelt werden. Also gilt: Druck machen für unsere Forderungen. Das heißt auch, Kolleginnen und Kollegen für die IG Metall zu gewinnen, die noch nicht bei uns sind. Für 6 Prozent und für mehr Zeit für uns.